

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Zusertionsgebühr:** im Inseratenteile für Konparatortexte und Einschaltung 12 h, im redaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Pilsenerstraße Nr. 16; die Redaktion Pilsenerstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Verhängung der Zwangsverwaltung über feindlichen Besitz in Krain.

Im Grunde des § 1 der Gesamtministerialverordnung vom 29. Juli 1916, R. G. Bl. Nr. 245, hat der k. k. Handelsminister über die in Österreich gelegene Unternehmung Giuseppe Rossi, Weingroßhandlung in Sagor an der Save, die Zwangsverwaltung verhängt und für diesen Betrieb den Gemeinderat und gewesenen Gemeindevorsteher in Sagor an der Save Richard Michelič zum Zwangsverwalter bestellt.

Verzeichnis

jener Sternkreuz-Ordens-Damen, deren Ableben der Kanzlei des hochadeligen Sternkreuz-Ordens im Jahre 1917 zur Kenntnis gebracht wurde.

Maria Louise, verwitwete Fürstin von Tsenburg, geborene kaiserliche Prinzessin und Erzherzogin von Österreich, königliche Prinzessin von Ungarn, Böhmen etc., großherzogliche Prinzessin von Toscana.

Sibylle Gräfin Sizzo-Moris, geborene Semseh von Semse.

Anna Bertha Gräfin Esterházy von Galántha, geborene Prinzessin Lobkowitz.

Hedwig Gräfin zu Königsegg-Aulendorf, geborene Gräfin von Reipperg.

Marie Gräfin Bombellez, geborene Gräfin Mitrowsky von Mitrowsky.

Die Rückkehr.

Roman von Ludwig Rohmann.

(71. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sibylle hatte die Flut seiner Leidenschaft in hilfloser Betäubung über sich ergehen lassen. Das vorherrschende Gefühl war Schreck und Angst, dahinter aber stand mit merkwürdig klaren, kalten Augen das Mißtrauen: Er nützte seinen Vorteil und ihre Schwäche und nahm kurz und entschlossen, was, wie er meinte, sein war: die Herrin und den fürstlichen Besitz.

Dann wand sie sich aus seiner eisernen Umarmung, aber je weniger sie gegen seine jubelnde Kraft vermochte, um so mehr wuchs ihre zornglühende Empörung. Als er sie freigab, sprang sie auf und stieß ihn dabei so heftig zurück, daß er taumelte. Und ehe er sich aufrufen konnte, war sie hinter ein Ruhebett geflüchtet und hatte von den Waffen, die dort als Wandschmuck dienten, einen Reitersäbel heruntergerissen. Und so stand sie, wild aufatmend und drohend.

„Gehen Sie oder Sie sollen erfahren, daß ich mich gegen Brutalitäten wehren kann!“

Er hatte sich aufgerichtet und atmete schwer, während er mit einem Lächeln zu ihr hinüber sah.

„Seien Sie ruhig, Sibylle — ich bin kein Gewaltmensch. Wäre ich's, dann sollte die alte Klinge da Ihnen wahrhaftig nichts helfen. Es war vielleicht ein Irrtum, als ich glaubte, im Jubel meines Herzens nehmen zu dürfen, was dennoch mein ist — das werden Sie mit sich selbst auszumachen haben. Sie sind nicht die Erste, die sich stolz auflehnt gegen die Liebe. Sie werden auch die Erste nicht sein, die für den trotzigsten Stolz eines Augenblickes ein ganzes Leben lang büßen muß. Und eines

Maria Pia Gräfin Kueffstein, geborene Fürstin Odescalchi.

Blanka Freiin von Bécseny de Hernád-Becse und Hajnáskeő, geborene Gräfin Desselwitsch von Eszernek und Tarkó.

Ernestine Gräfin Folliot de Crenneville, geborene Gräfin Kinsky von Wchinitz und Tettau.

Maria Latinovics de Borjod, geborene Gräfin von Attems-Heiligenkreuz.

Helene Józsa de Nagy-Bánya, geborene Roszlopy de Roszlopy.

Anna Gräfin Watterburg, geborene Gräfin Gudenus.

Leopoldine Gräfin Serényide Kis-Serény, geborene Gräfin von Harrach zu Rohrau.

Maria Gabriele Gräfin von Korff, genannt Schmising-Kerssenbrock, geborene Prinzessin von Lobkowitz.

Gabriele Gräfin zu Schönburg-Glauchau, geborene Prinzessin zu Windisch-Graetz.

Marie Gräfin Szeptyce-Szeptyicka, geborene Fürstin Sapieha-Rodénski.

Maria Theresia Gräfin von Ceschia Santa Croce, geborene Gräfin Harbuval, genannt Chamare.

Marie Gräfin Spangen von Ahterneffe, geborene Baronin Ludwigstorff.

Christine Janovitch de Jeszenicze, geborene Gaál de Gyula.

Irene Gräfin von Oberndorff, geborene Gräfin zu Arco-Zinneberg, genannt Bogen.

Maria Josepha Gräfin Baworowska, geborene von Stoytowska.

haben Sie nicht gedacht: Wenn nicht die Not Ihrer Liebe Sie zu dem trieb, was Sie mir und anderen angetan haben an Kränkung und Schmerz — es gäb' nichts, was Sie sonst entschuldigen könnte. Nun zwingt mich Ihre Empörung, um Verzeihung zu bitten. Ist es eine Schmach gewesen, daß ein ehrlicher Mann bereit war, Ihnen seine Liebe zu schenken, dann tröstet Sie vielleicht die Gewißheit, daß auch er diesen Augenblick hart und schwer in einem freudlosen Leben wird büßen müssen.“ Er zwang die gewaltsam aufsteigende Bewegung nieder und machte dann eine kurze Verbeugung. „Leben Sie wohl!“

Sibylle stand unbeweglich, bis er gegangen war. Dann löste sich ihre Erstarrung. Der Säbel fiel klirrend zu Boden, ihre Augen hingen mit einem unendlich wehen Ausdruck an der Tür, durch die er verschwunden war, und dann warf sie sich über das Ruhebett hin und ein fesselloses Schluchzen erschütterte ihren Körper.

10. Kapitel.

„Tja, liebste Frau Ulrike, nun ist's aus und vorbei. Die Menschen sollten nicht Vorsehung spielen wollen. Der liebe, alte Herrgott sieht da doch ein Stücklein weiter und lenkt die Dinge noch immer wieder nach seinem Willen ein, wenn die Menschlein mit ihrem Zornwut genug daran verdorben haben.“

Das kleine Freifräulein von Trent war wirklich höchlichst betrübt. Sie hatte viel geweint beim Einpicken und es sah so aus, als sollte sich der Tränenstrom jeden Augenblick aufs neue ergießen.

Frau Ulrike fand es unter solchen Umständen angebracht, eine fröhliche Miene aufzusetzen. Man brauchte das Unglück, das nun einmal nicht hinwegzuleugnen war, doch auch nicht noch zu vergrößern.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Jänner.

Wie das „Fremdenblatt“ meldet, ist die Einberufung des Heeresauschusses der österreichischen und der ungarischen Delegation für den 14. Jänner in Aussicht genommen. — Der Budgetauschuss des Abgeordnetenhauses soll am 16. Jänner zusammentreten.

Das Wolff-Bureau meldet: An der Ostfront wird folgender, wahrscheinlich von der rumänischen Regierung herrührender Funkspruch verbreitet: Alle Offiziere und Soldaten, die in die amerikanische Armee einzutreten wünschen, haben sich an die amerikanische Militärmission in Jassy zu wenden. Die erste Bedingung ist strenge Disziplin und unbedingter Gehorsam. Für die Soldaten ist die Empfehlung ihrer Offiziere notwendig. Den Vorzug haben diejenigen, die bereit sind, dauernd im Dienst zu bleiben.

Aus Berlin, 7. Jänner, wird gemeldet: Der Hauptausschuss des Reichstages befaßte sich mit der Erörterung wirtschaftlicher Fragen, die bei den Verhandlungen mit Rußland in Betracht kommen, wobei die meisten Redner für die Meistbegünstigung eintraten. Der Direktor des Auswärtigen Amtes Johannes gab eine Übersicht über die wirtschaftlichen Verhandlungen in Brest-Litowsk und wies darauf hin, daß die russischen Vertreter sich bis zur Neuordnung der gesamten Verhältnisse durch einen Handelsvertrag nicht binden wollen. Übereinstimmung herrsche darüber, daß keiner der beiden Staaten den anderen handelspolitisch schlechter behandeln dürfe als einen dritten.

Aus Berlin, 7. Jänner, wird gemeldet: Angesichts der Vorgänge in Brest-Litowsk und des Ansturmes der Annexionisten gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker erklärt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erneut, daß ein freundschaftliches Verhältnis und ein

„Na ja, es wäre vielleicht wirklich gut, wenn die Menschen weniger Schicksal spielen wollten. Das Wettermachen zum Beispiel hat noch keine ernstlich versucht; der Mißerfolg wäre da zu greifbar. Und doch hängt schon von so einem bißchen Regen und Sonne nur selten ein Schicksal ab. Das Schicksal selbst aber — ja, darauf verstehen sich die Menschen ausgezeichnet; da können sie dem lieben Himmelvater haarklein beweisen, warum er alles ganz anders hätte machen müssen. Na, ich gehörte ja leider selbst zu dieser siebengeheuten Menschensorte und will keinen Stein aufheben. Was insonderheit hier verdorben scheint, daran habe ich den größeren Anteil und ich soll also still an die Brust schlagen und meine Schuld bekennen. Aber ganz abgesehen davon, daß mich diese Schuld nun gar nicht sonderlich drückt — sagen Sie mir nur, was damit werden sollte, wenn ich mir nach alttestamentarischem Beispiel das Haar zerrauen und die Kleider zerreißen wollte? Gar nichts, jowiel ich sehen kann, und das Kopfhängen ist nun einmal meine Sache nicht. Sie haben da übrigens ein hübsches Wort gefunden — das von dem Einrenten, mein' ich. Wenn der Herrgott die Dinge, die wir mit unserem Zornwut verdorben haben, denn doch wieder einrenten muß, dann sehe ich aber auch gar nicht ein, warum er sie dann nicht gleich auch zum Guten fügen sollte. Schlechte Handlanger tragen auch Steine zum Bau und vielleicht muß sich's doch erst noch zeigen, ob die Sache denn nun wirklich so gründlich verdorben ist, wie es scheinen will. Vielleicht lacht der liebe Herrgott nur vergnügt auf uns herunter und freut sich, daß wir den kleinen Schreden dabei ausstehen müssen; und macht dann mit dem kleinen Finger alles wieder gut.“

(Fortsetzung folgt.)

dauernder Friede nur möglich seien bei ehrllicher Durchführung des demokratischen Grundrechtes der Selbstbestimmung der Völker. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion fordere deshalb, daß den beteiligten Völkern eine freie, vollkommen unabhängige Willenserklärung garantiert werde. Die letzte Entscheidung über die innere und äußere staatsrechtliche Gestaltung der in Betracht kommenden Gebiete müsse den verfassungsgebenden, aus den allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlen hervorgegangenen Landesversammlungen oder Volksabstimmungen überlassen werden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion billige einmütig das Verhalten ihrer Vertreter im Hauptausschuß und sei entschlossen, jedem Mißbrauch des Selbstbestimmungsrechtes zum Zwecke verschleierte Annektionen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. — Eine Vertreterversammlung der national-liberalen Organisation der Provinz Brandenburg in Berlin hat eine Entschließung gefaßt, worin sie ihre volle Übereinstimmung mit der Auffassung der national-liberalen Reichstagsfraktion ausdrückt, daß für die Frage der deutschen Grenzsicherung nach Osten und Westen die Forderungen der Obersten Heeresleitung maßgebend sein müssen. Sie sei überzeugt, daß nicht nur die Nationalliberalen im Reiche, sondern auch die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes nur in einem deutschen Frieden die Gewähr für eine deutsche Zukunft sehen würden, dem Hindenburg und Ludendorff zustimmen werden.

Die Schweizerische Depeschagentur meldet unter dem 7. d. M.: Bei den Bomben, die gestern in Kallnach abgeworfen wurden, handelt es sich nach den aufgefundenen Bombensplittern wieder um Bomben französischen Ursprunges.

Der Piotrkower „Dziennik Narodowy“ vom 4. d. schreibt zur Frage des Plebiszits: Die Volksabstimmung hat dann eine Berechtigung, wenn der Wille des Volkes zweifelhaft ist, also in Gebieten mit gemischter Bevölkerung. Für das Königreich Polen ist das Plebiszit ganz überflüssig und hätte etwas Beleidigendes für uns, weil dadurch die vollendete Tatsache der Anerkennung unserer Unabhängigkeit sowie des Bestandes der rechtmäßigen polnischen Regierung in Zweifel gezogen würde. Anders verhält sich die Sache in den Grenzgebieten Wolhynien, Litauen und Weißrußland. Dort würde eine Volksabstimmung für russische wie für deutsche Statistiker ganz unverhoffte Ergebnisse zeitigen. Wir aber könnten dem Ausgange der Abstimmung dortselbst ruhig entgegensehen.

Laut des Schiffsregisters des schwedischen Kommerzkollegiums verlor die schwedische Handelsflotte während 1917 insgesamt 86 Schiffe, nämlich 45 Dampfer, sieben Motorfahrzeuge und 35 Segelschiffe. Davon fielen 80 einem Unglücke zum Opfer oder wurden durch Kriegsmassnahmen zerstört.

Aus London wird gemeldet Ramsay MacDonald sagte in einer Rede, es sei eine Lüge, zu behaupten, daß die unabhängige Arbeiterpartei ihre Stellung dazu benützt habe, ihr Land zu schwächen. Ihr Streben gehe dahin, daß dieser Krieg nicht mit einem Stillstande ende. Sie wünsche einen Frieden, der die Krieggründe beseitigt. Der Krieg müsse durch Klugheit, guten Willen und Energie beendet werden. Der Sieg in diesem Kriege sei nicht in Wälde zu erreichen, sondern dadurch, daß alle Kriegursachen beigelegt würden. Lloyd Georges Rede zeige, daß er sich seiner ungeheuren Verantwortung als Premierminister dieses Landes bewußt sei.

Aus Stockholm wird gemeldet: Eine angesehene Persönlichkeit, die mit den russischen Verhältnissen sehr gründlich vertraut ist und in ständigem Verkehr mit Petersburg steht, äußerte sich über die auftauchenden Schwierigkeiten des Friedensschlusses dahin, daß solche von einem jeden Kenner der Verhältnisse erwartet werden mußten, da die Entente naturgemäß das lebhafteste Interesse daran hat, die Friedensverhandlungen unmöglich zu machen. Nach der Stimmung in Petersburg zu schließen, unterliegt es keinem Zweifel, daß Lenin und Trockij diese Schwierigkeiten überwinden werden, wobei sie die tatkräftigste Unterstützung in Rußland finden, da alle Kreise der russischen Bevölkerung von tiefem Friedenswillen durchdrungen sind und sich fremden Einflüssen, den Krieg fortzusetzen, auf keinen Fall fügen werden.

Der „Manchester Guardian“ weist in einer Besprechung des russisch-japanischen Geheimabkommens vom Juli 1916 darauf hin, daß ein russisch-japanischer Vertrag im Juli 1916 veröffentlicht wurde, der aber nur zwei Punkte enthielt, während der Geheimvertrag fünf aufweist. Das veröffentlichte Abkommen sprach nur vom Frieden im fernen Osten, während die Geheimpunkte sich mit den speziellen Interessen Rußlands und Japans in China befassen und letzteres von jedem Einflusse einer dritten, Japan und Rußland feindlich gegenüberstehenden Macht bewahren wollen. Das Blatt fragt, ob die englische Regierung zu jener Zeit von den geheimen

Punkten Kenntnis hatte, was nicht sehr wahrscheinlich ist, da sie ihre Befriedigung über die russisch-japanische Verständigung öffentlich ausdrückte, und schließt mit dem Hinweis auf den Artikel 3 des englisch-japanischen Bündnisses vom Jahre 1911, der folgendermaßen lautet: „Keine der beiden hohen vertragschließenden Parteien darf irgend einen Vertrag mit einer dritten Partei schließen, der den im ersten Teile dieser Vereinbarung behandelten Gegenständen Abbruch tut, ohne die andere Partei vorher zu befragen.“

Nach Lyoner Meldungen erhielten Pariser Regierungskreise aus Petersburg Informationen, wonach an der gütlichen Beilegung des Zwistes zwischen der Petersburger provisorischen Regierung und der ukrainischen Zentralrada nicht mehr gezweifelt werden kann. Lenin und Trockij haben der Rada gegenüber das weitestgehende Entgegenkommen gezeigt und dadurch einen Bruderkrieg vermieden. Auch in Kreisen der Zentralrada macht sich das Bestreben geltend, ein friedliches Auskommen mit Petersburg zu finden, weshalb die Absage der Ukraine an Kaledin mit ziemlicher Sicherheit erwartet werden kann. Von einer Unterstützung der Entente-Ziele durch die Ukraine kann nicht mehr gesprochen werden, die Entente müsse vielmehr damit rechnen, daß sie auch diesen letzten Anhang in Rußland endgültig verloren hat.

Der Verband der mazedonischen Vereinigungen veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: Gelegentlich der Verhandlungen in Brest-Litowsk haben die Abgeordneten aller Gesellschaften des Innern von Mazedonien und die Vertreter der aus Mazedonien Ausgewanderten die Pflicht, die Tatsache in Erinnerung zu bringen, daß seit den ersten Jahren des vergangenen Jahrhunderts bis zum heutigen Tage die Bulgaren Mazedoniens, die die unbestrittene Mehrheit in dieser Provinz bilden, ohne Unterlaß und mit den eindringlichsten Mitteln ihrem Willen Ausdruck gegeben haben, einen untrennbaren Teil der bulgarischen Nation zu bilden und ihre Gesetze zu teilen.

Das Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allehanda“ erzählt von einem aus Amerika zurückgekehrten Schweden, daß in den Vereinigten Staaten ein wahrhaft zaristisches Polizeiregiment eingeführt wurde. In allen Gesellschaftsklassen sind geheime Spione an der Arbeit, um den Kampf gegen die Anhänger des Friedens rücksichtslos durchzuführen. Es geschieht nicht selten, daß Leute, die sich kritisch äußern, auf offener Straße verhaftet werden. Trotz aller gewaltsamen Propaganda ist der Krieg beim Volke unpopulär. Vor allem fürchten die Soldaten den Transport über das Meer, da gerüchtweise bekannt wurde, daß bereits mehrere große Transportdampfer versenkt worden sind. Lebensmittel sind in Fülle vorhanden, aber die Preise so gestiegen, daß es zu bössartigen Krawallen kam. Fast täglich brechen Streiks aus, die von der Regierung mit militärischer Hilfe unterdrückt werden.

Amerikanische Berichterstatter englischer Blätter wollen erfahren haben, daß Präsident Wilson einen Entwurf der Friedensbedingungen der Verbündeten ausgearbeitet hat. Lansing hat darüber geäußert, daß Wilsons Entwurf im allgemeinen folgende Forderungen enthalte: 1.) Abtretung Elsaß-Lothringens. 2.) Abtretung Südtirols und Triests. 3.) Wiederherstellung Belgiens, Serbiens, Montenegros und Rumaniens. 4.) Verdrängung der Türkei aus Europa. 5.) Wiedergutmachung aller Schäden, insbesondere der durch Versenkungen verursachten. 6.) Zusicherung, daß keines der unabhängig erklärten ehemaligen russischen Länder unter die Einflußnahme des Vierbundes gerate.

Die erneuerte Darstellung der britischen Kriegsziele durch die Rede Lloyd Georges findet, wie aus Washington gemeldet wird, dort allgemeine Zustimmung.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Reserveleutnant Johann Gutier des 3M 17 sowie dem gefallenen Leutnant Ernst Ritter Schwarzer von Heldenstamm des 6SchM 2 beim 3M 90 in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdecoration und den Schwertern, dem Landsturmfeldwebel Josef Pfeifer des 6SchM 2 beim Artilleriekommando in der Türkei in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen, ferner anbefohlen, daß dem Oberleutnant Walter Prasniker des 3M 28 für tapferes Verhalten vor dem Feinde zum zweitenmale die neuerliche, den Reserveleutnanten Rudolf Bramshuber u. Adolf Lackner des 3M 17 aus gleichem Titel neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde.

— Das von Seiner Majestät bevollmächtigte Kommando bei der Armee im Felde hat dem Landsturminfanteristen Fortunat Verhunc in Anerkennung seines Verhaltens vor dem Feinde die Bronzene Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat den Wachtmeistern 1. Klasse Matthäus Kofj beim Gend.-Posten in Walsch und Johann Komsoak beim Gend.-Posten in Dragatus sowie den Wachtmeistern zweiter Klasse Franz Golob beim Gend.-Posten in Islate bei Littai und Lutas Jenko in Unter-Suhor in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde, ferner den Brigadewachtmeistern Johann Kozelj beim Gend.-Posten in Weizelburg und Franz Recher beim Gend.-Posten in St. Veit bei Sittich in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung im Kriege das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Landsturmtorporal Dominikus Buggenig des Sapp.-Baons. 3 in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen, ferner anbefohlen, daß dem Oberleutnant in der Ref. des 3M 17 Johann Grabner für tapferes Verhalten vor dem Feinde und dem Oberarzt in der Ref. des gleichen Regiments Dr. Friedrich Tschamer für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde neuerlich, dem Oberleutnant in der Ref. des 3M 27 Alois Sodnik beim Reserbestpital Nr. 4 in Laibach für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde sowie dem Leutnant in der Ref. des 3M 17 Josef Pakiz für tapferes Verhalten vor dem Feinde die Allerhöchste belobende Anerkennung bei gleichzeitiger Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde. — Das von Seiner Majestät ermächtigte Kommando bei der Armee im Felde hat dem Leutnant in der Ref. des 3M 17 Otto Tschinkel in Anerkennung seines Verhaltens vor dem Feinde die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse, dem Offiziersdiener Anton Blažič des 3M 7 in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde das Eisene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Die Musterung der 18jährigen.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat in einem an alle Landes- und Schulbehörden ergangenen Erlaß angeordnet, daß auf die Schüler des im Jänner zur Musterung kommenden Jahrganges 1900 an den Mittelschulen, Lehrerbildungsanstalten, kommerziellen und nautischen Schulen alle zu Gunsten der landsturmpflichtigen Schüler früher erlassenen Ausnahmsbestimmungen in Anwendung zu kommen haben. Die bei der Musterung geeignet befundenen Schüler werden daher vor ihrer Einrückung das Jahreszeugnis über ihre Klasse erhalten und die Schüler der letzten Klasse werden zur vorzeitigen Ablegung der Reifeprüfung zugelassen werden. Schüler, die zur Erlangung des endgültigen Einjährig-Freiwilligenrechtes die Ergänzungsprüfung ablegen wollen, können schon früher zur Vorbereitung vom Unterrichte in ihrer Klasse beurlaubt werden.

— (Zur siebenten österreichischen Kriegsanleihe.) Der Geheimrat Professor Dr. Rieber, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes und des Hansabundes und Mitglied des Reichstages, eine führende Persönlichkeit des deutschen Wirtschaftslebens, hat an das Postspartassentamt anlässlich des erfolgreichen Abschlusses der siebenten Kriegsanleihe ein überaus liebenswürdiges Glückwunschschreiben gerichtet, in dem er u. a. sagt: „Der Erfolg der siebenten österreichischen Kriegsanleihe, der das erfreuliche Ergebnis der früheren sechs Kriegsanleihen noch erheblich übertrifft, hat auch in Deutschland große Genugtuung hervorgerufen. Wir begrüßen aufrichtig dieses Zeichen ungebrochener wirtschaftlicher und finanzieller Kraft unserer erprobten Verbündeten, welches ohne allen Zweifel zugleich ein sichtbares Zeichen des freudigen Bekenntnisses der weitesten Kreise der österreichischen Monarchie zu Staat und Vaterland darstellt. Nicht um ein Opfer hat es sich dabei gehandelt, denn die Zeichnung auf die österreichische Kriegsanleihe verlangt vom Zeichner nicht irgend welches Opfer, sondern nur die klare Erkenntnis, daß diese Anleihe zugleich die sicherste und beste Vermögensanlage darstellt. Wohl aber bildet die Zeichnung in einem Augenblicke, wo die österreichisch-ungarische Monarchie gegenüber den Italienern Sieg auf Sieg an ihre Fahnen gefesselt hat und im Begriffe ist, die Widerstandskraft Italiens in blutigem Ringen niederzuschlagen, ein weithin sichtbares Zeugnis, daß auch die Seimatsarmee in Osterreich hinter der Feldarmee in Betätigung ihrer vaterländischen Gesinnung nicht zurückbleiben will. Mag auch, wie in Deutschland so in Osterreich, die Geldflüssigkeit ihren Teil beigetragen haben, so bleibt als dauernder Gewinn, der nicht hoch genug zu werten ist, die Tatsache festzustellen, daß der kategorische Imperativ der Pflicht des Bekenntnisses zum Vaterland mit der sechs Milliarden übersteigenden Zeichnung der siebenten Kriegsanleihe sich in einem Umfange durchgesetzt hat, der weit über den Anwendungsfall hinaus freudige Hoffnungen für

Die Zukunft eröffnet. Daß die österreichischen Banken hierbei in großem Umfange und mit ausgezeichnetem Erfolge mitgewirkt haben, ist eine Tatsache, die gegenüber der anti-kapitalistischen Strömung unserer Zeit mit besonderem Nachdruck und mit besonderer Genugtuung hervorgehoben werden muß, um nicht so bald wieder vergessen zu werden. Der in den Kriegsanleihen der Verbündeten Österreich-Ungarns und Deutschlands zutage getretene Siegeswille aber hat militärisch einen gemeinsamen Feind nach dem anderen niedergeschmettert, hat finanziell Erfolge errungen, wie sie die Phantasie des größten Optimisten vor dem Kriege nicht hätte ahnen können. Dieser gemeinsame unzerstörbare Siegeswille wird die in ewiger Treue verbundenen Völker zusammenschmieden bis zu einem ehrenvollen Frieden, dessen Morgenröde wir am Horizont aufsteigen sehen."

— (Titelverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Polizeiräte im Stande der Polizeidirektion in Triest Oskar Wratschko den Titel und Charakter eines Oberpolizeirates verliehen.

— (Für die Christbaumbescherung im Leoninum.) haben gespendet: eine Angenannte gesammelt 300 K., weiters die Herren und Damen: Karl Pollak, Fabrikant, 100 K.; Ritter von Gutmansthal, Rittmeister Suppan, Direktor Suppan, Robert Kollmann, A. Krisper, F. Edler von Pontraz und Maria Sarabon je 50 K.; eine Angenannte 50 K.; Herr Josef Kosler 40 K.; je 30 K.: Niedl und Angela Agnola; je 20 K.: Artillerieleutnant Strzelba, Anton Stacul, die Firma Benedikt, Leutnant Molnar, Frau Edle von Gariboldi, Walbina Smole, Melanie Ludmann und Bora Edle von Pontraz; je 10 K.: Betty von Laschan, Baronin Diechtenberg und Frau Dolenc; je 5 K.: M. Pressel und Adeline Kosler; Herr Johann Schrey, Gasthaus- und Hausbesitzer, 35 Liter Wein; Frau Hofrat Kaltenegger zwei Kilogramm Honig; die Firmen Kataliska tiskarna, F. M. Schmidt, Grobelnik, Magdic, Stupica, Giontini, Boltmann, Planinsek und Frisch verschiedene Waren. — Das Spitalskommando drückt im Namen der beteiligten Verwundeten allen hochherzigen Spendern, die zu dieser schönen Christbaumbescherung beigetragen haben, den verbindlichsten Dank aus.

— (Fahrplan auf den österreichischen Staatsbahnen.) Über Änderungen im Personenzugsverkehr sind unzutreffende Nachrichten in die Öffentlichkeit gedrungen, die geeignet sind, die Bevölkerung ohne Grund zu beunruhigen. Es sei daher festgestellt, daß, wie schon im Staatsbahnbahnrate vom Eisenbahnminister ausführlich dargelegt worden, im Monat Jänner, jedoch keinesfalls vor dem 15., tatsächlich ein neuer Fahrplan auf den k. k. Staatsbahnen und auf den österreichischen Privatbahnen zur Einführung gelangen wird; die Anzahl der personenführenden Züge wird jedoch insbesondere auf den Hauptstrecken nicht wesentlich geringer sein als gegenwärtig. Die Fahrzeiten der Züge müßten allerdings verlängert werden, um eine größere Zugbelastung führen zu können, wodurch aber wieder mehr Reisende befördert werden können. Die Aufenthaltzeiten werden, soweit sie derzeit unzureichend sind, verlängert und die Zuglagen in der Weise abgeändert, daß die Anschlüsse in den meistbenutzten Anschlußverbindungen besser als derzeit hergestellt sein werden. Vor Einführung der neuen Fahrordnung wird rechtzeitig in den Tagesblättern eine Verlautbarung erfolgen. Eine Auflassung des Stadtbahnverkehrs ist im Hinblick auf die schwere Schädigung der Wiener Bevölkerung, welche mit einer solchen Maßnahme verbunden wäre, nicht beabsichtigt.

— (Spende.) Frau Philomene Pamer hat dem Stadtmagistrate 200 K als Teilertrag der am 31. v. M. im Kasino vom Laibacher Deutschen Turnverein und dem Deutschen Singverein veranstalteten Jahrvendfeier für die städtische Armenfürsorge übermittelt.

Im Kino Central im Landestheater. Heute und morgen: Die neueste Sassa- und Mezier-Woche. Kriegsbilder. — Der Deutsche Kaiser in Konstantinopel. Prachtige Naturaufnahmen. — Der Schmud der Herzogin. Detektivfilm in drei Akten. — Albert ohne Oberleib. Lustspiel mit Paullig in der Hauptrolle. — Freitag neues Programm: Stuart Webbsfilm: Der Todesstern.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Philharmonische Gesellschaft, Ertes Gesellschaftskonzert.) Für das heute abends im großen Saale des Kasinogebäudes stattfindende Konzert gibt sich in den weitesten Kreisen das lebhafteste Interesse kund. Und mit Recht! Dr. Paul Weingarten gehört zu jenen begnadeten Künstlern, die nicht nur auf der Höhe reifester technischer Meisterschaft stehen, sondern auch durch besondere persönliche Eigenart die tiefste Wirkung ausüben. Da ein zahlreicher Besuch des Konzertes zu erwarten ist, wird um pünktliches Erscheinen ersucht. Beginn um halb 8 Uhr abends. Gastkarten für Nichtmitglieder sind auch an der Abendkassa erhältlich.

— (Das Jahrbuch 1918 des k. k. Österreichischen Militär-, Witwen- und Waisenfonds) ist vor einiger Zeit erschienen. Es übertrifft noch nach Form und Inhalt

das von Publikum und Presse so außerordentlich günstig aufgenommene Jahrbuch 1917, zumal das kalendrische Material wesentlich ausgestaltet, der erzählende Teil durch ein Reihe erstklassiger Autoren erweitert und auch auf die äußere Ausstattung besondere Sorgfalt verwendet werden konnte. Viele vornehme Kunstbeilagen erhöhen den Wert des zu rascher Beliebtheit gelangten Jahrbuches, das sich in gleicher Weise als überaus reichhaltiges und wertvolles literarisches Geschenkwerk sowie als praktischer Ratgeber für Bureau und Haus erweist. Der billige Preis von 5 K sichert den Zwecken des k. k. Österreichischen Militär-, Witwen- und Waisenfonds einen Massenabsatz.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 8. Jänner. Amtlich wird verlautbart:

8. Jänner:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Zwischen Brenta und Piave war die Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Wien, 8. Jänner. Das k. k. Tel.-Korr.-Bur. meldet aus Brest-Litowsk vom gestrigen: Der Erste Delegierte der Türkei bei den Friedensverhandlungen Großwesir Talaat Pascha ist heute hier eingetroffen.

Wien, 8. Jänner. Das k. k. Tel.-Korr.-Bur. meldet aus Brest-Litowsk: Heute nachmittags wurde zwischen den Vorsitzenden der hier weilenden Abordnungen eine Vorbesprechung abgehalten, an der teilnahmen: Staatssekretär Dr. von Kühlmann, Minister des Äußern Graf Czernin, Justizminister Popov, Volkskommissär für auswärtige Angelegenheiten Trockij, der ukrainische Staatssekretär für Handel und Industrie Wsewolod Holubowicz und Großwesir Talaat Pascha. Nach Erörterung von Form- und Programmfragen wurde für morgen vormittags 11 Uhr eine Vollsitzung anberaumt. Später fanden Besprechungen zwischen den Vertretern der Verbündmächte und denen der Ukraine statt.

Audienzen.

Wien, 8. Jänner. Seine Majestät der Kaiser fuhr heute früh nach Baden, nahm dort die üblichen Vorträge entgegen und empfing den Minister Feldmarschalleutnant Ritter von Höfer in besonderer Audienz. Mittags nach Laxenburg zurückgekehrt, empfing Seine Majestät der Kaiser dort den Landesverteidigungsminister Feldmarschalleutnant von Czapp und den Arbeitsminister Ritter von Hermann.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 8. Jänner:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Einzelne Abschnitte in Flandern und südwestlich von Cambrai lagen zeitweilig unter heftigem Feuer. In der Abenddämmerung griffen englische Kompanien östlich von Bullecourt an; sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Im Sundgau entwickelte sich am Abende lebhafter Artilleriekampf, der nach ruhiger Nacht heute früh wieder auflebte.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Zwischen dem Ohrida- und Prespa-See, im Cerna-Bogen sowie zwischen Bardar und Dojran-See war die Artillerietätigkeit rege. Deutsche Jäger brachten von einem Erkundungsvorstoße in die feindlichen, bisher von den Russen verteidigten Gräben westlich vom Prespa-See eine Anzahl Franzosen ein.

Italienische Front:

Gegen den Monte Asolone und den Piave-Abschnitt nördlich von Vidor richtete der Feind tagsüber Feuer-

überfälle. Auch während der Nacht blieb der Feuerkampf lebhaft.

Der Erste Generalquartiermeister: von Lubendorff.

Berlin, 8. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: 8. Jänner abends:

An der Bahn Boesinghe-Staaden ist ein englischer Vorstoß gescheitert. In der Gegend von Airey (zwischen Maas und Mosel) sind örtliche Angriffe der Franzosen im Gange. Im Sundgau flaute die Gefechtsfähigkeit nach Abwehr eines französischen Vorstoßes bei Ammerzweiler ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Weitere ukrainische Delegierte in Brest-Litowsk.

Berlin, 7. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Wie wir erfahren, werden in Brest-Litowsk aus der Ukraine weitere Delegierte und Hilfskräfte erwartet. Als Führer der Delegation trifft Minister für Handel und Industrie Herr Holubowicz ein.

Die künftigen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn.

Berlin, 8. Jänner. Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Die Meldung Budapests, daß hinsichtlich der künftigen Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn bereits beschlossen worden sei, nicht einen Handelsvertrag zu schließen, sondern einen Handelsbund mit Zwischenschöllen, entspricht nicht den Tatsachen oder eilt doch wenigstens den Ereignissen voraus. Allerdings ist in den wirtschaftspolitischen Verhandlungen zwischen den Vertretern des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns bereits eine starke Annäherung, jedoch noch kein endgültiger Abschluß erzielt worden.

Die Mitglieder des polnischen Regentchaftsrates in Berlin.

Berlin, 8. Jänner. Die Mitglieder des polnischen Regentchaftsrates Ministerpräsident Dr. von Studziszewski und der Chef des Zivilkabinetts Prälat Chelmiecki machten heute eine Reihe von Besuchen. Gestern nachmittags fand eine Konferenz mit dem Reichskanzler statt.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 8. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiete um England: 20.000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Ein britischer Zerstörer versenkt.

Amsterdam, 7. Jänner. Die britische Admiralität berichtet, daß ein britischer Zerstörer im Mittelmeere durch Torpedoschuß versenkt wurde. Zehn Mann der Besatzung sind ertrunken.

Frankreich.

Eine neue Konferenz der Ministerpräsidenten der Alliierten.

Genf, 8. Jänner. Die „Echo de Paris“ mitteilt, findet demnächst in Paris eine neue Konferenz der Ministerpräsidenten der Alliierten unter dem Vorsitze Clemenceaus statt.

Eine Interpellation über die diplomatische Kriegsführung.

Paris, 8. Jänner. („Agence Havas“.) Die sozialistische Kammergruppe hat die Abgeordneten Cachin, Albert Thomas und Renaudel beauftragt, die Regierung über die diplomatische Kriegsführung zu interpellieren.

England.

Veränderungen in der Diplomatie.

London, 7. Jänner. Der zum englischen Stahkommissionaire in den Vereinigten Staaten bestimmte Lord Reading wird die Geschäfte der Botschaft in Washington und der englischen Kriegskommission übernehmen. Lord Northcliffe bleibt an der Spitze des englischen Ausschusses für die Vereinigten Staaten in London.

London, 7. Jänner. Die Ernennung Lord Readings und Lord Northcliffes wird amtlich bestätigt.

Ein Aufruf an die englische Arbeiterschaft.

Bern, 8. Jänner. Am Vorabend der Verhandlungen der englischen Regierung mit den Vertretern der Arbeiterschaft, betreffend die Heranziehung der bisher vom Kriegsdienste befreiten Berufe zum Heeresdienste, hat Arbeitsminister Roberts einen Aufruf an die englische Arbeiterschaft erlassen, worin er auf die Notwendigkeit

hinweist, die kriegsgerüsteten Nationen in ihrer höchsten Leistungsfähigkeit zu erhalten, um einen befriedigenden dauerhaften Frieden zu erlangen.

Rücktritt des australischen Kabinetts.

Melbourne, 7. Jänner. Das Kabinet Hughess hat infolge der Niederlage bei der Abstimmung über die Dienstpflicht abgedankt. Der Arbeiterführer Tudor ist mit der Bildung des Ministeriums beauftragt worden.

Spanien.

Zur Auflösung der Kammer.

Genf, 7. Jänner. Die „Agence Havas“ meldet aus Madrid: Garcia Prieto erklärte, die Regierung betrachte den dem Könige am 5. d. vorgelegten Erlaß über die Auflösung der Kammer als nicht unterzeichnet. Das Kabinet beabsichtige, dem Herrscher einen neuen Erlaß zur Genehmigung zu unterbreiten, um ihm dadurch zu ermöglichen, die Frage aufmerksam bis zum Schlusse zu prüfen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Erdbebenkatastrophe von Guatemala.) Aus Bern, 5. Jänner, wird gemeldet: Mit einwöchiger Verspätung treffen nunmehr ausführlichere Berichte aus San Salvador über die furchtbare Erdbebenkatastrophe ein, von der die Hauptstadt Guatemala zum größten Teil zerstört wurde. Schreckliche Erdstöße setzten gegen 7 Uhr abends ein und bewirkten in rascher Folge den Einsturz einer Reihe großer Gebäude. Der Bahnhof, die englische und die amerikanische Gesandtschaft sowie das große Gebäude des Post- und Telegraphenamtes stürzten bei den ersten Erdstößen ein. Die Panik, die in der Stadt ausbrach, wurde durch die Katastrophe erhöht, von der das Theater Colon heimgesucht wurde, in dem vor überfülltem Zuschauerraum gerade die Vorstellung begann. Das Theater stürzte vollkommen zusammen und begrub Tausende Personen unter seinen Trümmern. Die Straßen, die durch eine Beschädigung des Elektrizitätswerkes in Finsternis gehüllt waren, füllten sich mit flüchtenden Menschen, die aus der Stadt eilten. Inzwischen dauerten die Erdstöße mit unverminderter Heftigkeit fort und zerstörten drei große Spitäler, das Frauenhaus und das Hauptgefängnis. Blünderer tauchten auf und drangen in einige Bankhäuser ein. Einige Geschäfte, die Deutschen gehören, wurden geplündert. Militär, das Ordnung zu schaffen suchte, füllerte mehrere Blünderer an Ort und Stelle. Die Zahl der bei der Katastrophe Getöteten betrug zuletzt bei dreitausend Personen. Fast die ganze Einwohnerschaft von 125.000 Personen ist obdachlos und dem größten Elend preisgegeben, da die Stadt beinahe vollständig zerstört ist. Der Erzbischof hat eine Rettungsaktion eingeleitet. Es fehlt vor allem an Nahrungsmitteln, da das Erdbeben auch alle Schienenwege zerstörte. Unter den Opfern sollen sich auch Mitglieder der ziemlich starken schweizerischen Kolonie befinden. Ob Opfer unter den Deutschen und Österreichern zu verzeichnen sind, ist bisher unbekannt.

— (Aktien als Theaterkarten.) Das Zusammentreffen der nordischen Könige in Christiania hat eine merkwürdige Folge für die Theater- und Börsewelt gehabt: Im dortigen Nationaltheater fand nämlich eine Festvorstellung statt, zu der die Aktien des Nationaltheaters als Eintrittskarten galten. Genauer gesagt: jeder Aktieninhaber hatte das Recht, vor Beginn des allgemeinen Kartenverkaufs gegen Vorzeigung seiner Aktie zwei Eintrittskarten zu kaufen. Die Theateraktien wurden infolge dessen außerordentlich gesucht, allein es war recht schwer, ihrer habhaft zu werden, denn an der Börse wurden sie nicht gehandelt; die Mäcker wissen nicht einmal, wo sie stecken. Sie sind in festen Händen und haben eigentlich auch keinen Kurs. Seit achtzehn Jahren haben sie ihren Inhabern keinen besonderen Gewinn abgeworfen; jetzt aber stiegen sie bedeutend über den Nennwert, hundert Kronen, und so stehen sie plötzlich weit über Pari. Wer sich eine Aktie kaufte, um sicher eine Theaterkarte zu bekommen, mußte eine hübsche Summe für den Theaterbesuch anlegen, nämlich etwas über hundert Kronen für die Aktie und dazu den doppelten Preis für die Theaterkarte.

— (Die größte Zeitung der Welt.) In der französischen Stadt Lig-la-Chapelle gibt es ein Zeitungsmuseum, und in diesem Museum wird ein Exemplar jeder jemals erschienenen Zeitung aufbewahrt. Die größte Zeitung der Welt, die ebenfalls in dieser Sammlung vertreten ist, erschien nach einem Bericht des „Mercur de France“ im Jahre 1859 in Newyork. Sie bedeckt die Fläche eines großen Billards, ist achteinhalb Fuß hoch, sechs Fuß breit und enthält acht Seiten mit je 13 Spalten. Das Papier dieser sonderbaren Zeitung, die nur alle hundert Jahre erscheinen soll, ist von einer Güte und Stärke, die den heutigen Zeitungsvorgängern die Kriegsnöte besonders empfindlich vor Augen führen muß. Das Blatt wurde seinerzeit in 28.000 Exemplaren hergestellt, der Preis für jede Nummer beträgt ungefähr 240 Mark. Der Inhalt der Zeitung, die übrigens mit Holzschnitten geschmückt ist, könnte einen

Quartband von 400 Seiten füllen. Leider wird nicht mitgeteilt, wo die nächste Nummer, die im Jahre 1959 erscheinen wird, bestellt werden kann. Doch kann man, ohne Pessimist zu sein, der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Nummer keine „Berichte vom Weltkriege“ mehr enthalten wird.

— (Die größte Jagd der Welt.) Wohl mit Recht hat man als die größten Jagden der Welt die mächtigen Treibjagden bezeichnet, die einst im alten Peru der Kaiser der Inka veranstaltete. Bis zu 100.000 Treiber wurden nicht selten dazu gebraucht. Galt es doch, im Hochgebirge ganze Gebirgsstöcke abzujauchen. Felsengipfel, die besonders hoch ragten und weithin sichtbar waren, gaben die Richtung des Triebes an. Mehrere Tage dauerte es, bis sich der zweibis dreifache Ring der Treiber zusammenschloß, der eine Entschliefung des Getiers fast unmöglich machte. Die Stückzahl des eingekreisten Wildes betrug mancherorts bis zu vierzigtausend. Da außer den die berühmte feine Wolle liefernden Vikunjas, außer Girfchen und Patas auch gefährliche und angriffslustige Raubtiere, wie Silberlöwen, Jaguare, Bären, Schafalfüchse, Wildhunde und Wildkatzen, keine Seltenheit waren, wurden die Treiber entweder mit spitzen Lanzen oder mit kräftigen Knütteln bewehrt. Der Inka und seine Jäger, in deren Nähe das Wild getrieben wurde, erlegten einen Teil der Tiere. Einen anderen fing man ein, um ihnen die Wolle des Altes zu nehmen. Der nach Tausenden zählende Rest wurde überhaupt nur gezählt und dann der Freiheit zurückgegeben. Die Herstellung von Trockenfleisch aus den erlegten Tieren beschäftigte viele Menschen im Anschluß an jene Jagden. Diese wurden übrigens in ein und demselben Gebiet nur alle vier Jahre angeordnet. So lange Zeit brauchte das Haar der Vikunjas, bis es so lang und glatt und fein geworden war, daß man die erlesenen Gewebe daraus herstellen konnte, die von den spanischen Eroberern einst so sehr bewundert wurden.

— (Die Photographie der Alfils-Bibel.) Die kostbarste Handschrift der Universitätsbibliothek in Upsala, die als „Codex Argenteus“ berühmte Alfils-Bibel, wird gegenwärtig, wie schwedische Blätter melden, durch Professor Svedberg photographisch vervielfältigt. Die Versuche, die einer vollständigen Vervielfältigung vorausgeschickt worden sind, sind jetzt, wie aus Upsala berichtet wird, abgeschlossen, und das Ergebnis ist über Erwarten günstig: trotz den großen Schwierigkeiten, die die Vervielfältigung der Silberschrift auf dem eigentümlich purpurfarbenen Pergament dem Photographen bereitet, sind bei den Probeblättern Lichtbilder von großer Klarheit und Schärfe erzielt worden. Svedberg hat zuerst planmäßig die beste Art der photographischen Aufnahmen herausgefunden; zunächst wurde auf photometrischem Wege der absolute Farbwert der silbernen Schriftzeichen wie der Pergamentblätter ermittelt; dann wurden Probeaufnahmen mit einfarbigem Licht gemacht, und zwar wendete Svedberg dabei Licht aller möglichen Wellenlängen an, vom Ultraviolett bis zum Ultrarot, um die günstigste Beleuchtungsart ausfindig zu machen. Auch mit Röntgen- und mit Radiumstrahlen wurden Versuche gemacht. Auf welche Weise schließlich die Lichtbilder am besten gelangen, wird in den vorliegenden Mitteilungen Svedbergs nicht mitgeteilt. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit darauf zu rechnen, daß binnen kurzem die ganze Alfils-Bibel durch Lichtbilder nach dem Verfahren Svedbergs vervielfältigt wird, so daß ihr Text dem Studium bedeutend leichter zugänglich sein wird, als es jetzt der Fall ist.

— (Ein Knigge für den Postverkehr.) Das deutsche Reichspostamt hat einen Leitfaden für das Publikum im Verkehr mit den Postanstalten zusammengestellt, der aus folgenden „zehn Geboten“ besteht: Fertige Aufschriften, Telegramme usw. deutlich aus. Wähle für deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden. Tritt an den richtigen, durch Inschriften bezeichneten Schalter von rechts heran. Kaufe Marken, Postkarten usw. nicht in einzelnen Stücken, sondern in deinem Verbrauch angemessenen Mengen, namentlich auch in Markenheftchen oder Kartenblöcken. Für kleinen Bedarf bediene dich der Postwertzeichengeber. Klebe auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vorher auf, auch auf Postanweisungen. Halte das Geld abgezählt bereit. Übergib größere Mengen Papiergeld stets geordnet. Vermeide unnötige Fragen an die Beamten, beehre weniger gewandte Personen und hilf ihnen. Lege gewöhnliche Brieffendungen in Briefkasten, Brieffendungen in größerer Zahl gib geordnet am Schalter ab. Fördere den baargeldlosen Zahlungsausgleich durch Anschluß an den Postscheck- und Bankverkehr. Benütze bei eigenem stärkeren Verkehr die besonderen Einrichtungen (Posteinlieferungsbücher und Verzeichnisse, Selbstvorbereitung von Paketen und Einschreibbriefen).

— (Dichter in Papiernot.) Wenn wir trotz der steigenden Papierknappheit wohl auch nicht befürchten müssen, es könnte so weit kommen, daß es unmöglich gemacht werden sollte, den recht zahlreichen Dichtern und Schriftstellern ihre mehr oder weniger unsterblichen Werke zu Papier zu bringen, so kann man sich doch vorstellen, daß manchen Autoren das Geld fehlen kann, um das immer teurer werdende

Papier zu kaufen. Das war schon manchmal der Fall, als das Papier noch nicht so teuer war wie jetzt. Peter Hille, dem unpraktischen, sorglosen Dichter, mangelte es trotz aller Zuwendungen seiner Freunde nicht selten an diesem nötigsten Material, seine Geisteserzeugnisse festzuhalten, und viele seiner Dichtungen, besonders auch seine herrlichen Aphorismen, schrieb er im Kaffeehaus mit dem Bleistift, den er sich vom Kellner lieh, auf den Rand von alten Zeitungen nieder und brachte sie so zu den Redaktionen. Von dem französischen Dichter Gerard de Nerval (1806 bis 1855), dem feinfühligsten Übersetzer deutscher Dichtungen, der in einer geheimnisvollen, nie völlig aufgeklärten Weise, vermutlich durch Mord, ums Leben kam, wird erzählt, daß er sich oft in den Restaurants, in denen er speiste, die alten Speisekarten nahm, um auf ihrer Rückseite zu schreiben. So soll ein Teil seiner „Faust“-Übersetzung in die Druckerei gemwandert sein. Wenn nicht an Papier, so doch an Federn hat es Gräbe zeitweilig gemangelt; wenn man seinen Angaben trauen darf in dieser Beziehung. In seinem Schreiben an den Kronprinzen, späteren König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, heißt es: „Da übermannte mich die ausgelassenste Lustigkeit, und ich schrieb mit einem abgebrochenen Schwefelhölzchen, welches ich in Ermanglung einer Feder in die Tinte tauchte, das Lustspiel nieder, welches ich als Probe meines Talents hier beizulegen wage.“

— (Die Moral des hohen Absatzes.) Nachdem der jüngst in der Pariser medizinischen Akademie abgehaltene Vortrag über die verderblichen Wirkungen des hohen Absatzes der modernen Damenschuhe eine Flut beistimmender Zuschriften hervorgerufen hatte, versucht jetzt George de la Fouchardiere im „L'Œuvre“, den hohen Absatz ironisch zu verteidigen. „Es ist nicht nur viel gegen den hohen Absatz, sondern auch allerhand für ihn zu sagen. Sicherlich verleihen die modernen Absätze den Frauen einen Gang, der an das Hühnergeschlecht erinnert, aber die Frau beweist ja schon durch das ewige Tragen der Federhüte, daß ihr ein solcher Vergleich nicht unsympathisch erscheint. Sicherlich erfordert das Gehen auf diesen Absätzen alle möglichen Akrobatikstücke, durch die im Körper des Abgelenkten Verschiedenes von seinem Plage verrückt und losgelöst wird. Aber gerade die Ärzte, deren einträgliche Aufgabe es ist, solche Erscheinungen wieder in Ordnung zu bringen, haben keinen Grund, sich zu beklagen. Sicherlich ereignet es sich auch manchmal, daß der hohe Absatz beim Überschreiten des Jahrdamms in den Schienen der elektrischen Straßenbahn stecken bleiben und daß dann die so in der Falle gefangene Dame erschütternde Hilfeleistungen ausstößt. Aber wie sollte der Welt, wenn es keine derartigen Gelegenheiten gäbe, seinen Selbammut beweisen und die Rolle eines Retters spielen können? Und schließlich, wenn die Frauen Schuhe tragen würden, die sich zum Gehen eignen, wie sollten sie dann vor ihren Männern die fortwährende Benützung von Autodroschen verteidigen können? Man sage also nichts gegen den hohen Absatz und unternehme nicht den wahrhaftigen Versuch, ihn abzuschaffen, denn bekanntlich sind fast immer aus den kleinsten Dingen die größten Revolutionen entstanden. Und dabei ist der Absatz der Durchschnittspariserin nicht einmal ein besonders kleines Ding!“

— (Interessante Operation an Affen.) Eine zeitweise Abtragung des großen Schädeldaches hat Professor Dr. Otto Lang in Amsterdam, wie er im „Zentralblatt für Chirurgie“ mitteilt, an zwei Affen ausgeführt. Nach einem medianen Längsschnitt wurden die Haut, die Galea und das Periost als große Weichteillappen nach rechts und links über die Ohren zurückgestülpt, hierauf der Schädel an seinem größten Umfang kreisförmig umsägt, und das ganze bis zur Schädelbasis in einem Stück entfernte Schädeldach eine Viertelstunde lang keimfrei eingewickelt und dann wieder aufgesetzt. Sodann wurden die Weichteile wieder emporgeschlagen und vernäht. Als die beiden Affen ein Jahr später an einer Krankheit erkrankten, zeigte sich eine tadellose Knochenvereinigung. Ob eine derart eingreifende Operation auch beim Menschen ausführbar ist, ist dem Verfasser zwar noch zweifelhaft, sie würde allerdings die Auffindung von Hirngeschwülsten sicher in schwierigen Fällen erleichtern.

— (Ohne Operation.) Der Bauer Michael Hochrieser in Arzberg hatte in der Schlacht bei Grodno 1914 einen Schuß in den Mund erhalten. Dabei waren ihm die Zähne des Unterkiefers weggerissen worden und die Kugel im Hals stecken geblieben. Seitdem trug der superartrierte Krieger die Kugel in sich, ohne daß sie durch operativen Eingriff entfernt worden wäre. Diesertage empfand Hochrieser einen starken Hustenreiz und siehe da, bei einem kräftigen „Susser“ — flog die an der Spitze verkrümmte Kugel heraus. Die Natur ersparte so eine vielleicht schwierige Operation.

— (Eine Verhöhnung.) Im „Intransigeant“ ist zu lesen: Ein braver amerikanischer Soldat betritt einen Pariser Laden, um eine Brieftasche aus Leder zu kaufen. Die Verkäuferin breitet eine Anzahl von Brieftaschen vor ihm aus: aus Rindsleder, Wildleder, Schafleder, Krobobilleder... Tommh aber ist von der Anzahl nicht befriedigt. „No — anderes Leder — please...“ — „Aber was für

„Veder denn, mein Herr?“ — Der Amerikaner wußte sich zu helfen: „Sie, Madame, sein Kuh, Ich sein Ochse. Unser Kind, please?“ — Da erriet die Verkäuferin, daß der Amerikaner eine kalblederne Brieftasche kaufen wollte...

— (Die richtige Adresse.) In einem von Menschen überfüllten Geschäft kommt ein Herr an die Reihe, bedient zu werden. Der schlagfertige und redegewandte Inhaber des Geschäftes, schon verärgert durch den Mangel an Waren und den Überfluß an Käufern, fragt nach dem Begehr des Kunden. „Ich möchte gern eine sehr fette Ente haben“, worauf der Händler prompt erwidert: „Da müssen Sie in 'ne Zeitungsredaktion geh'n.“

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Die Auszahlung der Militärbequartierungsgebühren) beginnt auf dem Laibacher Stadtmagistrate wieder Donnerstag den 17. Jänner im städt. Militärbequartierungsamt (Rathausplatz Nr. 27, dritter Stock), und zwar: für Parteien im I. Stadtbezirk (Poljana-bezirk) und für den II. Stadtbezirk (Rathausplatz, Alter Markt, Karlstädter und Unterkraimer Straße) Donnerstag den 17. d.; für den III. Stadtbezirk (Tirnan und Gradisce bis zur Franz-Josef-Straße) Freitag den 18. Jänner; für die Gassen zwischen der Preselegasse, der Franz-Josef-Straße, Meiselsstraße, Südbahnstraße und Miklosichstraße Samstag den 19. Jänner; für den IV. Stadtbezirk (St. Petersbezirk und Udmat östlich von der Miklosichstraße Montag den 21. Jänner; Dienstag den 22. Jänner für Unter-Sista und für alle jene, die an den genannten Tagen am Erscheinen verhindert waren. Die Auszahlungen erfolgen von 3 bis 1/2 Uhr nachmittags; die Parteien werden erjucht, sich streng an diese Bestimmungen zu halten.

— (Neunte I. L. österreichische Klassenlotterie.) Die Ziehung der 2. Klasse findet am 15. und 16. Jänner 1918 statt. Preise der Lose: ein ganzes 80 K., ein halbes 40 K., ein Viertel 20 K., ein Achtel 10 K. Lose für diese Klasse empfiehlt die Geschäftsstelle der I. L. österreichischen Klassenlotterie Laibach, Kreditbank in Laibach und ihre Filialen in Gills, Klagenfurt, Triest, Spalato und Görz (berzeit in Laibach).

— (Die Herren Obmänner der Brotkommissionen) werden eingeladen, zuverlässig an der Sitzung teilzunehmen, die morgen um halb 6 Uhr abends im städtischen Beratungssaal stattfindet.

— (Die Brotkommissionen) werden Freitag den 11. d. von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags amtieren. Es werden Petroleumkarten und Zusatzkarten für 1/4 Kilogramm Zucker für stillende und schwangere Mütter sowie für Kinder unter fünf Jahren ausgegeben werden.

— (Die Petroleumlegitimationen) werden wegen Mangels an farbigem Papier nur in einer Farbe ausgegeben werden. Familien erhalten Legitimationen mit der aufgedruckten Nummer 1, unehelichere Personen Legitimationen mit der aufgedruckten Nummer 2. Gewerksleute erhalten außer der Legitimation Nr. 1 oder 2 eine Legitimation mit der aufgedruckten Nr. 3.

— (Zucker für stillende und schwangere Mütter sowie für Kinder unter fünf Jahren.) Die stillenden und

schwangeren Mütter müssen bei der Brotkommission die auf dem Magistrate ausgegebenen braunen Legitimationen für stillende und schwangere Mütter vorlegen. Für Kinder unter fünf Jahren ist der Taufschein oder ein Auszug aus dem Taufbuche vorzuweisen, demzufolge das Kind noch nicht über fünf Jahre alt ist.

— (Die Hüllgerste und der Hirsebrei) werden auf die Mehlsorten von morgen bis einschließlich Freitag den 18. d. M. abgegeben werden. Auf jede Mehlsorte werden 1/4 Kilogramm Hüllgerste, das Kilogramm zu 1 K, und 1/4 Kilogramm Hirsebrei, das Kilogramm zu 1 K 50 h, erhältlich sein. Der Rest ist zuverlässig Samstag den 19. d. M. anzumelden.

— (Verstümmelt.) Am 3. d. M. ereignete sich in der Kohlengrube zu Krivoc ein tragischer Unglücksfall. Während die Häuer Jakob Hribovsek, Josef Notar und Johann Serat dort beschäftigt waren, erfolgte gegen 4 Uhr nachmittags plötzlich ein starker Schub von der Hirse und warf das ordnungsmäßig ausgeführte Gezimmer um. In den Abbau drang Kohlenmasse ein und verstümmelte zwei Häuer. Notar wurde nach mehrstündiger Rettungsarbeit schwer verletzt, aus den Trümmern gezogen. Serat kam mit leichten Verletzungen davon, Hribovsek aber konnte erst am nächsten Tage als Leiche geborgen werden. Der Tod dürfte gleich nach der Verstümmelung erfolgt sein. Hribovsek war 25 Jahre alt; er hinterläßt die Witwe mit zwei unversorgten Kindern.

— (Tödlicher Eisenbahnunfall.) Der 17 Jahre alte Eisenbahnerbauarbeiter Anton Dobgan aus Rafel wurde diesertage, als er in Rafel mit dem Reinigen der Wechsell beschaftigt war, von der Lokomotive eines ausfahrenden Lastzuges erfaßt und getötet. Der Verunglückte, dem der Schädel zertrümmert wurde, dürfte infolge starken Schneegestäubers das Herannahen des Zuges übersehen haben.

— (Tot aufgefunden.) Die Gemeindegemeinde Maria Arhar in Bischofslad wurde in ihrem Bette tot aufgefunden. Die Arhar hatte abends ein Kerzenlicht angezündet, worauf sie einschlies, ohne das Licht ausgelöscht zu haben. Dies hatte zur Folge, daß der Sessel, auf dem die Kerze stand, zu brennen begann und sich das Zimmer dicht mit Rauch füllte, was den Tod der Arhar durch Erstickung verursachte.

— (Auf dem Wege ins Spital gestorben.) Während die Eheleute Johann und Katharina Mihelcic in Dolsto, Bezirk Egg, am verflossenen Sonntag beim Gottesdienst weilten, manipulierten zu Hause der sieben Jahre alte Knabe Max und seine dreijährige Schwester Johanna mit einem Kerzenlichte. Die Kleider des Mädchens fingen Feuer und das Kind erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Der Vater wollte das verletzte Mädchen ins Landespsital nach Laibach bringen, aber das Kind starb schon unterwegs.

— (Unfälle.) Der 17 Jahre alte Schuhmacher Dominik Smole in Ritter-Gamsling brachte aus Neugierde eine gefundene Militärpatrone zur Explosion, wobei ihm drei Finger der linken Hand schwer beschädigt wurden. — Durch einen Sturz beim Rodeln brach sich der 13 Jahre alte Erwin Neumann in Bischofslad den linken Arm. — Auf dem Staatsbahnhofe in Unter-Sista glitt

die 49 Jahre alte Arbeiterin Maria Botic auf dem eisigen Boden aus und brach sich den linken Arm. — In Billichgraz geriet ein 28 Jahre alter Knecht beim Buchweizenbruch mit der rechten Hand zwischen die Walzen der Dreschmaschine, wobei ihm die Hand zerquetscht wurde. — Während des Verschubes in der Station Lezece wollte der Kondukteur Franz Majcen aus Laibach in den Dienstwagen springen, glitt aber aus und geriet mit einem Bein unter die Räder, wodurch ihm der rechte Unterschenkel abgetrennt wurde.

— (Kuh- und Schweinbiebstahl.) Dem Besitzer Franz Korencan in Raklas wurde in einer der letzten Nächte eine rotschwedige Kuh im Werte von 1800 K entwendet. — Weiters wurde aus der pfarrhöflichen Stallung in Möschnach ein bei 90 Kilogramm schweres Schwein im Werte von über 600 K gestohlen, umweit des Stalles auf einer Wiese abgestochen, sodann der Spur nach auf die Straße geschleppt, dort auf einen Wagen geladen und in der Richtung nach Ober-Dorf transportiert.

— (Aufgegriffener Zwangling.) Eine gewisse Maria Repansef, ledige Magd aus Podbruska, ist im Juli v. J. aus der Zwangsarbeitsanstalt in Lankowitz entwichen. Am 2. d. M. wurde sie auf der Straße bei Radomlje von einem Gendarmen aufgegriffen und, da sie auch eines Diebstahles verdächtig ist, dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

3. 297.

Ausweis

über den Stand der im Lande Krain nach den am 5. Jänner 1918 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Maul- und Klauenseuche. Im Bezirke Gottschee: in der Gemeinde Selo (1 Ort). Im Bezirke Gurtsfeld: in der Gemeinde Zirkle (1 Ort). Im Bezirke Krainburg: in den Gemeinden Altlad (2 Orte), Prevasel (1 Ort). Im Bezirke Laibach-Umgebung: in den Gemeinden Dobrova (2 Orte), Franzdorf (1 Ort), Jezica (1 Ort). Im Bezirke Loitsch: in den Gemeinden Zdrja (1 Ort), Unter-Zdrja (2 Orte). Im Bezirke Tschernembl: in den Gemeinden Adlesici (1 Ort), Dragatus (1 Ort), Volvitz (1 Ort), Rabovica (1 Ort), Tribuce (2 Orte), Tscheploch (4 Orte), Unterberg (2 Orte).

Mäude der Pferde. Im Bezirke Gottschee: in den Gemeinden Groß Lashitz (1 Ort), Nesselthal (1 Ort), Soderichitz (1 Ort), Bidem (1 Ort). Im Bezirke Gurtsfeld: in der Gemeinde Zirkle (1 Ort). Im Bezirke Krainburg: in den Gemeinden Hlbdnig (1 Ort), Rautice (1 Ort), St. Georgen (1 Ort). Im Bezirke Laibach-Umgebung: in den Gemeinden Franzdorf (3 Orte), Jezica (2 Orte), Mariafeld (1 Ort), Mofte (1 Ort). Im Bezirke Littai: in der Gemeinde Kottovrat (1 Ort). Im Bezirke Loitsch: in den Gemeinden Altemmarkt (4 Orte), Laas (1 Ort), Sairach (8 Orte), Zirknitz (3 Orte). Im Bezirke Rabmannsdorf: in der Gemeinde Belbes (1 Ort). Im Bezirke Rudolfswert: in den Gemeinden Ambrus (1 Ort), Brečna (1 Ort), Seifenberg (1 Ort). In der Stadt Laibach: in 3 Gehöften.

Motlauf der Schweine. Im Bezirke Tschernembl: in den Gemeinden Dövlitz (1 Ort), Podjemel (2 Orte).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 5. Jänner 1918.

Für den k. k. Landespräsidenten:

Lafchan m. p.

K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am 31. Dezember 1918 stattgehabten siebzigsten Ziehung der 4%igen 50jährigen Pfandbriefe mit April-Oktober-Coupons der K. k. priv. allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt wurden nachfolgende Nummern gezogen:

à fl. 100 = K 200: 7239, 7692, 8535, 10067, 15019, 25811, 26231, 29121, 29392, 29890.

à fl. 500 = K 1000: 1739, 9385.

à fl. 1000 = K 2000: 17309, 18440, 27337, 27797, 29468, 31214, 32533, 35703, 36590, 55836, 59989, 65175, 70753, 71466, 75488, 78768, 80060, 80457, 101994, 106699, 107002, 107730, 108191.

à fl. 5000 = K 10.000: 2069.

à fl. 10.000 = K 20.000: 179.

Die Rückzahlung der gezogenen Pfandbriefe erfolgt vom 1. April 1918 an bei der Kassa in Wien.

Die Verzinsung dieser Pfandbriefe hört mit 1. April 1918 auf. Die Coupons der gezogenen Pfandbriefe werden zufolge Art. 133 der Statuten zwar auch fortan ausgezahlt, jedoch wird der Betrag derselben bei der Einlösung der Pfandbriefe vom Kapital in Abzug gebracht.

Vollständige Ziehungslisten einschließlich der Restanten sind an der Kassa der K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt kostenlos erhältlich.

!!!!!!
67 8-1 Die echte Vornehmheit prägt sich nicht allein im Namen oder Titel, sondern vor allem im Angesicht aus.
Institut für allgemeine Schönheitspflege,
:: Schönheitsdämpfe und Massage ::
== Poljanska cesta 7. ==

Pferdelizitation.

Bei den Pferdeverwertungsstellen in Krain finden die Lizitationen von erholungsbedürftigen und kriegsdienstuntauglichen Pferden sowie auch Fohlen wie folgt statt:

Bei der Pferdeverwertungsstelle in Laibach (in der Nuschakkaserne) am 12. und 26. Jänner um 9 Uhr vormittags, bei der Pferdeverwertungsstelle in Mautitz bei Rakek am 10. und 24. Jänner um 10 Uhr vormittags, bei der Pferdeverwertungsstelle in Gottschee am 10. und 16. Jänner um 10 Uhr vormittags auf der Schulwiese.

Zur Lizitation werden nur solche Bewerber zugelassen, welche sich mit einer von der politischen Behörde bestätigten Legitimation als Landwirte ausweisen können. Pferdehändler und Zwischenhändler werden zur Lizitation nicht zugelassen.

Amtsblatt.

82 Präf. 328/18/18/1.

Rundmachung.

Auf Grund des § 301 der St. B. O. werden für die I. Schwurgerichtssitzung im Jahre 1918 bei dem I. k. Landesgerichte in Laibach als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der I. k. Landesgerichtspräsident Adolf Elšner und als dessen Stellvertreter der I. k. Hofrat und Landesgerichtsvizepräsident Josef Bojt, Oberlandesgerichtsrat Franz Bedernjak und Landesgerichtsrat Franz Milčinski berufen.

Graz, am 4. Jänner 1918.

K. k. Oberlandesgerichtspräsidentium Graz.

78 Präf. 277/13b/18/1.

Rundmachung.

Vom I. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird bekanntgemacht, daß Herr Alois Pegan, welchem mit dem Justizministerialerlasse vom 6. Dezember 1917, B. 33.716/17, die angeforderte Übersetzung von Zdrja nach Radmannsdorf bewilligt worden war und der von dem Amte als Notar in Zdrja mit dem 8. Jänner 1918 entlassen ist, ermächtigt wurde, das Amt als Notar in Radmannsdorf mit dem 10. Jänner 1918 anzutreten.

Graz, am 3. Jänner 1918.

K. k. Oberlandesgerichtspräsidentium Graz.

80 St. 63/18.

Razglas.

V zmislu člena 28., odstavka 2., izvršilnega ukaza k cesarski naredbi z dne 16. aprila 1916, drž. zak. št. 103, se naznanja, da bodo izvelički iz plačilnih nalogov o davku na vojne dobičke od večjega dohodka v letih 1914., 1915. in 1916. od 14. do vstevši 27. januarja 1918 ob uradnih urah pri tukajšnji davčni oblasti v javni vpogled razpoloženi.

C. kr. okrajno glavarstvo kot davčna oblast v Radovljici.
dne 3. januarja 1918.

B. 63/18.

Rundmachung.

Im Sinne des Artikels 28, Absatz 2, der Durchführungsverordnung zur Kaiserlichen Verordnung vom 16. April 1916, R. G. Bl. Nr. 103, wird hiemit bekanntgegeben, daß die Auszüge aus den Bohlungsaufträgen über die Kriegsgewinnsteuer pro 1914, 1915 und 1916 vom 14. bis inklusive 27. Jänner 1918 während der Amtsstunden bei dieser Steuerbehörde zur öffentlichen Einsicht aufzulegen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft als Steuerbehörde in Radmannsdorf.
am 3. Jänner 1918.

87 3-1 St. 10/18.

Razpis notarskega mesta.

V zmislu odloka c. kr. justičnega ministrstva z dne 19. decembra 1917, št. 46.786/17, razpisuje se s tem vsled smrti c. kr. notarja Emila Orožen v Kamniku izpraznjeno notarsko mesto, oziroma vsled eventualne premostitve kako drugo notarsko mesto.

Prosilci naj svoje prošnje, v kojih jim je izkazati usposobljenost ter znanje slovenskega in nemškega jezika, s kvalifikacijsko tabelo vred predložiti podpisani c. kr. notarski zbornici najdalje do

26. januarja 1918.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 7. januarja 1918.

Zbornični predsednik:

Ivan Plantan, s. r.

74 3-1 A 1 1871/17/8

Oklic, s katerim se sklicujejo sodišču neznani dediči.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. I., naznanja, da je umrla dne 23. oktobra 1917 Marija vdova Peterlin, rojena Šmit, delavka c. kr. tobačne tovarne v pok., stanujoča v Ljubljani, Mestni trg št. 24/IV, ne zapustivši nikake naredbe poslednje volje.

Ker je temu sodišču neznan, ali in katerim osebam gre do njene zapuščine kaka dedinska pravica, se pozivljajo vsi tisti, kateri nameravajo iz katerega koli pravnega naslova zahtevati zapuščino za se, da naj na-

povedo svojo dedinsko pravico v enem letu od spodaj imenovanega dne pri podpisnem sodišču in se zglase izkazavši svojo dedinsko pravico za dediče, ker bi se sicer zapuščina, kateri se je med tem postavil za skrbnika gospod Ivan Stiene, c. kr. davčni pristav v p. v Ljubljani, Valvazorjev trg št. 5, obravnavala z onimi, ki se zglase za dediče in izkažejo naslov svoje dedinske pravice, ter se jim prisodila, dočim bi zasegla nenastopljivi del zapuščine, ali če bi se nikdo ne zglasil za dediča, celo zapuščino država kot brezdedično.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. I., dne 2. januarja 1918.

76 Firm. 111/17, Gen. I. 43/17

Razglas.

Vpisala se je pri tvrdki:

Hranilnica in posojilnica
v Št. Vidu pri Zatični,

registrovana zadruga z neomejeno zavezo,

slededeča sprememba:

Izstopil je iz načelstva Simon Pristov, vstopila sta pa v načelstvo nova člana Lovro Jevnikar, učitelj v Št. Vidu, in Anton Pangerc, posestnik na Pljuski št. 10.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 3. januarja 1918.

75 Firm. 109/17, Gen. II 40/19

Razglas.

Pri tvrdki

Hranilnica in posojilnica na Mirni, registrirana zadruga z neomejeno zavezo,

se je v združnem registru zapisala slededeča sprememba: V načelstvo stopi novi član Franc Verce, kaplan na Mirni, ter se vpiše sprememba §§ 28, 42., 43. pravil.

Drugi odstavek § 28. pravil se sedaj glasi:

Dan, ura, kraj in dnevni red občnega zbora razglasiti je vsaj osem dni prej po naznanilu, nabitem v uradni; če načelstvo, odnosno nadzorstvo, (§ 34.) spozna za potrebno ali umestno, sme občni zbor razglasiti po svoji previdnosti še v listih ali pa po oklicu pred župno cerkvijo na Mirni.

C. kr. okrajna sodnja v Rudolfovem, odd. I., dne 3. januarja 1918.

Ein möbl. Zimmer

ist Erjavčeva cesta Nr. 14 (Villa), I. Stock 86

zu vermieten.

!! Salzgurken !!

85 liefern waggonweise 2-1

Brüder Jellinek, Bisenz (Mähren)

Brauche sogleich oder im Laufe des Monats Jänner 3-2

4 nüchterne, verlässliche

Pferdeknechte

ledig oder verheiratet, Invalide sind nicht ausgeschlossen, da der Dienst nicht zu anstrengend ist. — Vorzustellen: Kolodvorska ulica Nr. 6 von 12 bis 1 Uhr mittags. Košenina, k. k. Poststallhalter, Laibach.

70 **Motoren, Dynamos, Umformer** und elektr. Apparate, jeder Stromart und Größe zu kaufen gesucht.

Ausführliche Zuschriften an Max Rones, Wien, X., Erlachplatz 11/15.

Soeben erschienen:
Velhagen und Klasings
Kriegs-Almanach
für 1918.
K 4.40.
(Nach auswärts gegen vorherige Ein- sendung von K 4'65 portofreie Zusendung)
I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buch- und Musikalienhandlung.

St. 139/18.

Razglas.

58

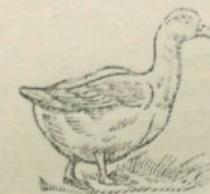
Dne 2. januarja 1918 so bile izžrebane nastopne obveznice 4 1/2 % deželnega posojila iz 1. 1917:

2 komada po 10.000 K, in sicer: 6, 8;
19 komadov po 2000 K, in sicer: 4, 98, 292, 298, 333, 508, 522, 549, 578, 659, 661, 662, 758, 766, 782, 791, 969, 1021, 1031;
11 komadov po 1000 K, in sicer: 60, 88, 152, 250, 315, 364, 551, 585, 651, 661, 714, 739, 762, 800, 912, 954.

Navedene obveznice bo izplačevala kranjska deželna blagajna v Ljubljani od dne 1. aprila 1918 dalje v imenski vrednosti; izplača pa jih tudi s kuponi vred tri mesece pred doteklom rokom proti plačilu 4 1/2 % eskomptne pristojbine.

Deželni odbor kranjski.

V Ljubljani, dne 2. januarja 1918.



Vertrauens-Artikel!
Dampfgewaschene u. keimfreie

Bettfedern

und

empfiehlt die Bettfedern- und Flaumenhandlung.

Flaumen

C. J. HAMANN, Rathausplatz Nr. 8.

Laibach,

Gegründet 1866.

56 2

Achtung! Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen Federn haften vielfach Fleischreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

Arbeiter - Lebensmittel - Abteilung
der **Austriawerft A. G., Triest**, bittet um
Offertstellung von Lebensmitteln. 4 6-3

Dem geehrten P. T. Publikum empfehle ich bestens mein

Anstreicher- und Lackierergeschäft

im Hause Rimska cesta Nr. 16.

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, die ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Garantiere, daß ich nur mit echtem Firnis arbeite.

Josef Jug

Anstreicher und Lackierer.

768 32